

Der Sächsische Erzähler

Tageblatt für Bischofswerda

Neukirch und Umgegend

Einzige Tageszeitung im Amtsgerichtsbezirk Bischofswerda und den angrenzenden Gebieten

Der Sächsische Erzähler ist das zur Veröffentlichung der amtlichen Bekanntmachungen der Amtshauptmannschaft, des Arbeitsgerichts und des Hauptpostamts zu Baugen, des Amtsgerichts, des Finanzamts, der Schulinspektion und des Stadtrats zu Bischofswerda behördlicherseits bestimmte Blatt



Unabhängige Zeitung für alle Stände in Stadt und Land. Nicht verbreitet in allen Volksschichten.

Beilagen: Illustriertes Sonntagsblatt / Heimatkundliche Beilage / Frau und Heim / Landwirtschaftliche Beilage / Jugendpost. Druck und Verlag von Friedrich May, G. m. b. H. in Bischofswerda. — Postcheckkonto Amt Dresden Nr. 1521. Gemeindevorstandskasse Bischofswerda Konto Nr. 64

Erscheinungsweise: Jeden Freitag abends für den folgenden Tag. Bezugspreis für die Zeit eines halben Monats: Drei ins Haus halbmöndlich Mk. 1.20, beim Abholen in der Geschäftsstelle wöchentlich 30 Pfg., Einzelnummer 10 Pfg. (Sonntags- und Sonntagsnummer 15 Pfg.)

Fernsprecher Amt Bischofswerda Nr. 444 und 445. Im Falle höherer Gewalt — Krieg oder sonstiger irgendwelcher Störung des Betriebes der Zeitung oder der Beförderungsanstaltungen — hat der Bezugsnehmer keinen Anspruch auf Lieferung oder Nachlieferung der Zeitung oder auf Rückzahlung des Bezugspreises.

Anzeigenpreis (in Reichsmark): Die 44 mm breite einpaltige Millimeterzeile 10 Pfg., örtliche Anzeigen 8 Pfg., im Textfeld die 99 mm breite Millimeterzeile 30 Pfg. Für das Erscheinen von Anzeigen in bestimmten Nummern und an bestimmten Plätzen keine Gewähr. — Erfüllungsort Bischofswerda.

Nr. 179

Donnerstag, den 2. August 1928.

83. Jahrgang

Tageschau.

* Am Dienstagnachmittag ist auf der Strecke Ulm — Augsburg auf der Station Dinkelscherben ein beschleunigter Personenzug auf einen Güterzug aufgefahren. Dieses schwere Unglück in Bayern forderte wiederum viele Tote und Verletzte.

* In der Plenarsitzung des bayrischen Landtages wurde gegen die Stimmen der Sozialdemokraten und Kommunisten die vom Ministerpräsidenten Heß vorgeschlagene Ministerliste angenommen.

Der 11. Deutsche Studententag hat am Montagabend einstimmig eine Entschließung angenommen, in der betont wird, daß die Studentenschaft trotz der Ablehnung des preussischen Staatsministeriums entschlossen ist, die studentische Selbstverwaltung in Preußen fortzusetzen.

Zu den mit * bezeichneten Meldungen finden die Leser Ausführliches an anderer Stelle.

Kelloggspakt und Revision.

Als die Reichsregierung auf die erste Kelloggnote antwortete, betonte sie ausdrücklich, daß es vor allem darauf ankomme, den Kreis künftiger Kriegeursachen nach Möglichkeit zu beschränken, ehe man an eine Regelung des Krieges herantrete. Dieser sehr notwendige Vorbehalt ist dann bei der Beantwortung des zweiten Vorwurfs (sonderbarerweise unter den Tisch gefallen, wenn auch bei der Berliner Juristenkonferenz Revision, Abrüstung und Teilnahme Russlands am Kelloggspakt von deutscher Seite als natürliche Voraussetzungen einer heilsamen Auswirkung des Vertrages bezeichnet wurden. Aber offiziell hat man diese Anschauung nicht geltend gemacht. Man darf nicht vergessen, daß durch diese Unterlassung der Sinn und praktische Zweck des Vertrages nicht nur vermissen worden ist, sondern daß sich nun für Deutschland eine Situation ergeben hat, die man auch bei sehr zurückhaltender Beurteilung der Tragweite des Kelloggpaktes als nicht unbedenklich empfinden sollte.

Zunächst ist dem Pakt ein gewisses moralisches Gewicht nicht abzuspüren. Er wird der Weltmeinung gegenüber die angeblich wortbrüchigen Signatarmächte in eine schwierige Lage bringen. Vor dem Kriege gab es einen solchen Vertrag nicht, und trotzdem hat es die Ententepropaganda sehr geschickt verstanden, das Kriegsführen schlechthin als eine unmoralische Handlung hinzustellen und demgemäß den „Kriegsschuldigen“ Deutschland an den Pranger zu stellen. Wieviel nachdrücklicher aber würde eine solche Propaganda gegen einen „Angreifer“ wirken, wenn er im Verein mit anderen Mächten einmal einen Vertrag unterzeichnet hat, der den Krieg schlechthin ächtet. Die feinen Unterschiede zwischen Verteidigungs- und Angriffskrieg werden sich dann schon gemäß der bestehenden machtpolitischen Lage leicht genug nach der einen oder anderen Seite hin verwickeln und schließlich der Schwache Angegriffene als der Angreifer dastehen.

Man darf ferner nicht vergessen, daß dieser Pakt nicht etwa in dem Hochgefühl abgeschlossen wird, daß alle Vertragsmächte die gegenwärtige Weltordnung für so vortrefflich halten, daß jeder Versuch, sie gewaltsam zu stören, einem Verbrechen gleichzusetzen ist. Im Gegenteil, dieser Vertrag geht aus Unversichertheit und Schuldbewußtsein hervor. Er ist eine Pax loonina zwischen den saturierten Kriegsgewinnern und tausendfach beleidigten und beraubten Völkern. Er wird in einem Augenblick unterschrieben, da die vielfache Diskrepanz zwischen Volkstraft und Lebensraum in Europa als Folge der ungerechten Verträge von 1919 immer deutlicher in Erscheinung tritt und Abhilfe erfährt.

Darum forderte die deutsche Regierung in ihrer ersten Note, vor der Unterzeichnung dieses zweiten Friedensvertrages, der seiner Natur nach ein neues Siegel unter das Versailles Diktat setzt (schließlich soll ja die Unterzeichnung in Paris ein Symbol sein), eine positive Behandlung aller Revisionsmöglichkeiten. Von französischer Seite betont man immer wieder mit verdächtigem Eifer, eine Revision erschüttere die Grundlagen Europas. Nun gut, wenn der Ausgleich geforderten Unrechts solche Folgen haben würde, so kann der 1919 geschaffene Zustand Europas wohl nicht allzu fest gegründet sein und eine Rekonstruktion erscheint dann um so mehr geboten. In der Tat kann nur eine sinngemäße Veränderung der Pariser Diktate zu einer dauerhaften Formierung Europas führen, die Voraussetzung für Antikriegspakte aller Art ist.

Wenn jetzt der Pakt in Paris unterzeichnet wird, so werden wir zwar unseren Friedenswillen wieder einmal überzeugend demonstrieren; dafür werden wir die Tür für

manche andere Entwicklung zugeschlagen haben. Rückhaltlose Unterzeichnung bedeutet ja angesichts der Weigerung der französischen Machtgruppe, einer Revision auf friedlichem Wege zuzustimmen, bis zu einem gewissen Grade auch den Verzicht auf eine Veränderung der europäischen Machtverhältnisse, ohne die doch eine akute Bedrohung des europäischen Friedens nicht zu beseitigen ist. Man dreht sich so immer wieder in dem Kreise: Ohne Revision keine Sicherheit! Es ist bezeichnend, daß das Gefühl für diese Gefahren in den angelsächsischen Ländern viel lebendiger ist als bei uns, denn wir haben gerade in der letzten Zeit sowohl in England wie aus den U. S. A. Stimmen vernommen, die sehr nachdenklich stimmen mußten. Zunächst erklärte der englische Innenminister Johnson Hicks, eine Abrüstung zur See könne der neue Vertrag keinesfalls nach sich ziehen, und auch die Amerikaner dächten ja offenbar nicht daran, solche Konsequenzen aus dem Kelloggspakt zu ziehen. Mit Mühe und Not wurde der Eindruck dieser Rede durch offizielle Beschwichtigungskünste abgeschwächt, aber als dann der Lord der Admiralsität Bridgeman im Unterhaus klipp und klar fragte, ob man angesichts der durch den Kelloggspakt geschaffenen Lage abrüsten wolle, konnte die Antwort des Admirals nur als eine Bestätigung der von Johnson Hicks gemachten Ausführungen gedeutet werden.

In Amerika ist im Senat die Opposition gegen Kellogg recht scharf. Die eigenen republikanischen Parteifreunde sehen sehr ungern eine Bindung der amerikanischen Schicksale an die europäische Politik, die man drüben nicht ganz zu Unrecht als ein Produkt einloser Unrast ansieht, als einen Kampf zwischen fatigen Siegern und bedrückten, aber innerlich lebenswilligen Besiegten. Die Demokraten aber, deren einstiger Abgott Wilson doch Amerika in ein heilloses Abenteuer führte und damit für die Folgen von Versailles, St. Germain und Trianon verantwortlich machte, stehen in dem beginnenden Wahlkampf schon aus taktischen Gründen auf Seiten der Gegner des Kelloggplanes. Man hat ganz offen ausgesprochen, daß die gegenwärtige Grenzziehung in Europa unbedingt zu einem neuen Kriege führen werde. Infolgedessen sei das Interesse der Vereinigten Staaten an einem solchen Vertrage denkbar gering.

Nun, Kellogg hat schon vorgebaut, indem er jedem Staate im Falle der Verletzung des Paktes durch einen der Unterzeichner freie Hand gibt. An sich könnten sich also die

Amerikaner aus einem Konflikt heraushalten. Anders steht es allerdings mit den gewaltigen Handelsinteressen und Investitionen Amerikas in Europa, mit denen es nach einem neuen, vernichtenden Krieg in Europa aus wäre, ganz abgesehen davon, daß ohne Finanzhilfe Amerikas auf die Dauer kein Staat Krieg führen kann. Anstatt aber die Keime dieses kommenden Krieges auszuröten, indem er eine Revisionskonferenz anregt, hat Kellogg nur den vorliegenden Pakt geschaffen, dessen Bedeutung wie gesagt nicht so sehr auf machtpolitischem, als auf moralischem Gebiet zu suchen ist und der vielleicht dereinst gerade gegen die Völker auszusagen könnte, deren schwache Stellung sie in Wirklichkeit zu Opfern der Entscheidung macht. Daß sich, im ganzen gesehen, Amerika durch Unterzeichnung des Kelloggpaktes Europa nähert, können wir an sich begrüßen, zumal sich hier eine gewisse Paralleltät der deutschen und amerikanischen Interessen zeigt gegenüber den Versuchen Englands und Frankreichs, den Pakt mit Wenss und Abers zu belasten und dadurch völlig zu entwerten. Die Amerikaner haben d. h. verschiedenen Bedenken ohnebles in ihrer letzten Begleitnote durch eine einzelne gehende Auslegung Rechnung getragen. In Frankreich hat man herausgesehen, Kelloggs Ausführungen über den Zusammenhang von Antikriegspakt und den bestehenden Verträgen bedeute deren Verewigung. Allerdings trägt das Begleit Schreiben keinen vertragsrechtlichen Charakter.

Als bedeutungslos wird man den Kelloggspakt jedenfalls nicht werten können. Vor allem bleibt abzuwarten, was nun nach der Aechtung des Krieges mit den Kriegsmitteln geschehen wird, wie sich der Streit um die Abrüstung weiterentwickelt. Daß der Vertrag nicht das Ende des Krieges überhaupt bedeutet, sollte man gerade in Deutschland sehr wohl begreifen. Der Agitation der Feinde aller Landesverteidigung gibt er nur wenig Auftrieb. Wenn England innerhalb des Empire freie Hand behält und Frankreich bei der Unterzeichnung vor allem daran denkt, die Möglichkeit zum defensiv verkappten Angriffskrieg zu behalten, wird auch der Wille zur Abrüstung nicht allgütlich durch den Pakt besiegelt werden. Dann heißt aber für Deutschland die Parole: A u s t u n g s a u s g l e i c h, der allein risikolose militärische Abenteuer der französischen Gruppe unmöglich macht, Abenteuer, vor deren Folgen auch der Kelloggspakt Deutschland nicht bewahren könnte.

Wiederum ein schweres Eisenbahnunglück in Bayern.

Bisher 16 Tote, 22 Schwerverletzte.

Augsburg, 31. Juli. In Dinkelscherben in Schwaben ereignete sich am Dienstagnachmittag ein schweres Eisenbahnunglück. Der beschleunigte Personenzug 911 fuhr auf den Durchgangsgüterzug 7535 in der Station Dinkelscherben auf. Hilfszüge wurden aus Augsburg und Neumünster angefordert und bereits abgehandelt. Der Präsident und die Deputierten der Reichsbahndirektion Augsburg sind an die Unglücksstelle abgefahren.

Bei dem Unglück sind 10 Personen sofort getötet worden, sechs Verletzte sind bereits ihren Verletzungen erlegen. Es liegen 22 Personen mit schweren Verletzungen daneben, zwei von ihnen schweben in Lebensgefahr, 23 Personen wurden leicht verletzt.

Der Güterzug war bei Dinkelscherben auf ein Ueberholungsgeleis gefahren. Infolge Versagens der Weiche oder falscher Weichenstellung ist der beschleunigte Personenzug nicht geradeaus, sondern auf das Ueberholungsgeleis gekommen.

Der amtliche Bericht der Reichsbahndirektion Augsburg.

Augsburg, 31. Juli. Die Reichsbahndirektion Augsburg hat um 21.20 Uhr folgenden amtlichen Bericht über das Eisenbahnunglück bei Dinkelscherben herausgegeben:

Der aus der Pfalz kommende Personenzug 911 ist heute nachmittag 16 Uhr bei der Einfahrt in Station Dinkelscherben infolge falscher Weichenstellung auf den dort zur Ueberholung stehenden Durchgangsgüterzug 7535 aufgefahren. Bei dem Güterzug sind die drei letzten Wagen entgleist und zerstückelt. Bei dem Personenzug ist die Lokomotive mit Tender entgleist, ebenso der nachfolgende Güterwagen. Die folgenden sieben Personenzüge sind ebenfalls entgleist. Einer von diesen wurde zerquetscht, einer getötet. Geblieben wurden zehn Personen, schwer verletzt etwa 16, weniger schwer ver-

letzt zwölf Personen, außerdem wurden 23 Personen leichter verletzt, die ihre Reise fortsetzen konnten. Von den Schwerverletzten wurden zwölf mit Rettungswagen nach Augsburg gebracht. Von diesen sind sechs ihren Verletzungen auf dem Transport erlegen. Die weniger schwer Verletzten wurden in Sanitätsautos nach den Krankenhäusern in Zusmarshausen und Augsburg gebracht.

Der erste Hilfszug wurde von der Station Augsburg um 16.05 Uhr angefordert, fuhr um 16.24 Uhr ab und traf 16.50 Uhr an der Unfallstelle ein. In diesem befanden sich der Präsident der Reichsbahndirektion, der Betriebsdezernent, der Sicherheitsdezernent, der maschinentechnische Dezernent u. der Vorstand des Betriebsamtes, des Maschinenamtes u. der stellv. Vorstand des Bauamtes. Die erste Hilfe war in der Zwischenzeit von Ärzten aus Dinkelscherben und Zusmarshausen und von Krankenschwestern des Krankenhauses Zusmarshausen geleistet worden. Kurze Zeit später traf die Sanitätskolonne mit drei Ärzten, zwei Kraftwagen und Sanitätspersonal an der Unfallstelle ein. Ein weiterer Hilfszug fuhr um 17 Uhr von Augsburg ab und traf um 17.40 Uhr in Dinkelscherben ein. Ebenso kam um 18 Uhr ein weiterer Hilfszug aus Ulm an der Unfallstelle an. Der Zugverkehr war zunächst gesperrt, konnte dann aber eingleisig weitergeführt werden. Der D-Zug 89 wurde über Neusoffingen—Donauwörth umgeleitet. Der unbeschädigt gebliebene Teil des Personenzuges 911 wurde um 18.46 Uhr nach Augsburg weitergeführt.

Bericht eines Augenzeugen.

Augsburg, 31. Juli. Der Sonderberichterstatter der Telegraphen-Union erhielt von einem Mitreisenden des Unglückszuges die folgende Schilderung:

Der Zug war besonders seit Stuttgart

sehr stark mit Ferienreisenden besetzt.

Der letzte Teil des Zuges ging nur bis Ulm und wurde dort abgehängt, obwohl dadurch zahlreiche Reisende in die durchfahrenden Wagen übergeben mußten. Im übrigen herrschte die Ferienstimmung entschieden vor, da der große Teil der Reisenden besonders zahlreich aus der Gegend von

Age
att
Da
auf
deutend
esogen.
biete
ts-
is
Jun.
ofstr. 7.
ng!
erda zur
g
tergeb-
chts
n weiter
voll
heibe
67.
hne, auf
e, Quark
!
Neukirch
gen nehme
erns zurück.
bei Weiter-
chtlich ge-
den-A.
orte
den.
ustfröde
schweide